

Aufstieg in den Keller

Sparprogramm der Behörde auf Kosten von Kindern, Eltern und Schule
– Offener Brief der Betriebsgruppe der Grundschule Brehmweg

Für unsere Grundschule in Stellingen ist die Anpassung des Sozialindex von KESS 2 auf KESS 4 eine Katastrophe. Nicht nur in Coronazeiten, aber besonders jetzt ist es nicht gerecht, Ressourcen abgeben zu müssen, da diese sowie schon sehr knapp verteilt werden. Die Probleme von Schule sind nicht erst durch die Pandemie entstanden, sie wurden dadurch bloß verstärkt. Das aktuelle Vorgehen aufgrund der ‚Berechnung‘ des Sozialindex wird es weiter verstärken!

Nach zwei Schuljahren mit Lockdown (im Schuljahr 2019/2020 fast ein halbes Jahr kein regulärer Unterricht: von März bis Mitte Mai 2020 kein Präsenzunterricht, ab Mitte Mai dann ein Tag pro Woche pro Klasse; im Schuljahr 2020/2021 von August bis Mitte Dezember 2020 Präsenzunterricht, dann 2,5 Monate Distanzunterricht und ab Mitte März 2021 im Hybridunterricht) stellen wir Lehrkräfte diverse Lücken fest. Viele Kinder haben zwar am Distanzunterricht online teilgenommen und wir als Schule haben ein sehr gutes Konzept umsetzen können, trotzdem zeigt sich, dass der Unterrichtsstoff bei weitem nicht verfestigt werden konnte. Guter Unterricht ist nicht durch online Unterweisung zu ersetzen.

Jetzt haben wir in der Zeit des Hybridunterrichts in Kleingruppen die Möglichkeit, ein wenig vom Versäumten aufzuholen, in dem wir alle Stunden (Förder-, Förder-, Fachunterricht...) nutzen, um intensiv mit den Kindern zu arbeiten und uns ihren Defiziten zu widmen. Im Wechselunterricht bemerken wir, wieviel ruhiger es zugeht, wieviel effektiver gelernt werden kann. Es gibt Zeit und Raum für jedes Kind. Wir können gegebenenfalls Halbgruppen nochmal teilen, um auch Kinder, die im Lockdown zu den Verlierer_innen gehören, wieder zum Arbeiten zu animieren. Das geht, weil wir zurzeit relativ gut ausgestattet sind mit Personal und kleine Klassen mit maximal 19 Kindern haben. So läuft das Aufholen auch, obwohl wir kaum Gruppenräume haben, in denen wir uns Teilgruppen widmen können. In unseren schulischen Beratungsrunden fällt immer wieder der Satz: ‚Jetzt im Wechselunterricht läuft es mit Schüler_in XY zurZeit etwas besser.‘

Daran wird deutlich, wieviel ruhiger und auch lerneffektiver der Schulalltag ablaufen kann, wenn einfach weniger Kinder da sind. Dies geht zu Gunsten der Kinder, die Unterstützung benötigen. Kess

hin oder her, wir haben davon genügend Kinder. Auch alle anderen Kinder und die Klassengemeinschaft profitieren davon stark.

Durch die Pandemie haben wir alle verstärkt bemerkt, dass die Kinder, die zu Hause Unterstützung bekommen können, natürlich besser abschneiden. Fehlende Ressourcen an unserer Schule werden somit den Negativeffekt (Kinder, denen zu Hause die Unterstützung fehlt, rutschen weiter ab) noch weiter verstärken.

Der kommende Jahrgang wird schon bei der Einschulung wesentlich weniger KiTa- und/oder VSK-Zeiten gehabt haben als jeder andere Jahrgang in diesem Jahrhundert.

Und nun, wo wir alle wissen, dass unsere Grundschulkindern wesentlich weniger unterrichtet wurden als vor 2020, dass große Lücken entstanden sind, sollen wir ab Sommer 2021 viel größere Klassen und wesentlich weniger Lehrer_innenstunden, Förderstunden, sonderpädagogische Stunden haben und als Lehrkräfte für unsere Arbeit noch weniger WAZ bekommen als vorher. Das ist das Dankeschön der Behörde für unsere Arbeit in

Die Betriebsgruppe der Ida Ehre Schule schließt sich dem Protest der Grundschule Brehmweg gegen die "Anpassung" des KESS-Faktors an



Auch an der Ida Ehre Schule werden mit dieser Begründung Fördermaßnahmen zusammengestrichen, und das in einer Zeit, in der bundesweit mit milliardenschweren Förderprogrammen gegen Lernrückstände nach der Pandemie politisch gepunktet werden soll.

Auch bei uns ist deutlich wahrzunehmen, dass wir mit kleineren Gruppen effektiver arbeiten. Viele Lehrer_innen und Schüler_innen bemerken, dass sie in der halben Klasse etwa zwei Drittel des Stoffes in der halben Zeit schaffen und die Beziehungen der Schüler_innen untereinander und zwischen Lehrer_innen und Schüler_innen sehr viel persönlicher sind und gerade in der gegenwärtigen Situation das Lernen und die Entwicklung besonders fördern. Hier gilt es, Zeit und Geld zu investieren und nicht am falschen Ende zu sparen.

Betriebsgruppe der IDA EHRE SCHULE

Lockdown, Homeoffice, Distanz- und Hybridunterricht, für unser aller Arbeit, damit die Kinder auch in diesen Zeiten bestmöglich versorgt werden.

Und für die momentanen und künftigen Jahrgänge unserer Schülerinnen und Schüler kann man das nur als verantwortungslos und zynisch betrachten, wie die Behörde mit uns umgeht. Die Art der Ermittlung des Sozialindex sehen wir alle sehr kritisch. Die jetzigen Vorschulkinder an unserer Schule zeigen, dass wir Sonderpädagog_innen und Doppelbesetzungen auch in kommenden Jahrgängen benötigen werden, um allen Kindern wenigstens ansatzweise gerecht werden zu können. Wir arbeiten präventiv, so dass möglicherweise weniger Hilfen zur Erziehung durch den ASD nötig sind – wird uns das jetzt zum Verhängnis? Die Präventionsarbeit an unserer Schule gemeinsam mit den Sozialpädagog_innen vom *Rauhen Haus* und der *Lichtlinse* führt oft zu Unterstützungsmaßnahmen, die nicht über das Jugendamt laufen. Diese Arbeit wird in keinem Punkt berücksichtigt. Es werden für die Erstellung von KESS 4 Daten von Kindern aus nichtdeutschen Familien einbezogen, nicht aber die vielen Sprachförderkinder, die wir insgesamt haben, sowie die große Anzahl

an Kindern mit Lernförderung nach §45. Auch das Kriterium Wahlbeteiligung berücksichtigt nicht die Familien, die gar keine Wahlberechtigung haben, weil sie keinen deutschen Pass besitzen.

Die BSB spart die Schule kaputt, anstatt sich um ein Konzept zu kümmern, wie mit den Lockdown-Jahrgängen umgegangen werden soll. Statt die Folgen des Lockdowns zu berücksichtigen und Klassen und Schulen besser auszustatten, wird gespart. Lasst uns das Geld vom Bund in kleinere Klassen und Doppelbesetzungen stecken! Denn: Grundschule lebt von Beziehungsarbeit. Defizite kann man nicht mit Personen, die den Kindern unbekannt sind, am Nachmittag oder in den Ferien aufholen.

Nein, wir benötigen kleine Klassen und ganz viele Doppelbesetzungen, um die Kinder möglichst gut zu fördern!!! Bildung und Schule braucht insgesamt mehr Ressourcen und kleinere Klassen!!

Eine Umverteilung führt nur zu Ungerechtigkeiten an anderer Stelle.

Die Kürzungen, das Sparprogramm wollen wir als Schule nicht hinnehmen!

GB GS-BREHMWEG

LEHRERARBEITSZEITVERORDNUNG

Offener Brief der GEW-Betriebsgruppe des Gymnasium Altona

Die GEW unterstützt den Offenen Brief der GEW-Betriebsgruppe des Gymnasium Altona zur Hamburger Lehrerarbeitszeitverordnung

Sehr geehrter Herr Rabe,

die Betriebsgruppe der GEW des Gymnasiums Altona und weitere Kolleg_innen erklären sich solidarisch mit dem offenen Brief der Gretel Bergmann Schule vom 9.12.2020 und anderen Schulen und deren Kritik an der Hamburger Lehrerarbeitszeitverordnung, wie den ständig wachsenden Anforderungen an unseren Beruf, die unter den besonderen Pandemiebedingungen noch erheblich zugenommen haben.

Wir meinen auch, dass das Hamburger Arbeitszeitmodell unsere tatsächliche Arbeitsleistung schon vor der Pandemie nicht abgebildet hat. Zusätzlich kamen dieses Schuljahr noch weitere Anforderungen und Unsicherheiten durch die Lernbedingungen unter Corona hinzu. Immer mehr entsteht bei uns der Eindruck, dass Gesundheitsfürsorge und pädagogische Zielsetzungen einem oberflächlichen Leistungsgedanken untergeordnet werden.

- Wir haben eine extrem hohe zusätzliche Ar-

beitsbelastung durch Unterricht unter Pandemiebedingungen, insbesondere durch eine teilweise Verdopplung der aufgewendeten Vor- und Nachbereitungszeit im Hybridunterricht.

- Zusätzlich entsteht großer Aufwand durch notwendige pädagogische Unterstützung, insbesondere durch individuelle Beratung z.B. in Telefonaten.

- Die schriftliche Kommunikation hat sich vervielfacht.

- Die erweiterte Einarbeitung in digitale Medien für den (Fern-)Unterricht erfordert Zeit.

- Trotzdem wurde dieses Schuljahr weiterhin an Leistungstests, wie z.B. mündliche Überprüfungen in Jahrgang 10 oder Klassenarbeiten in der Sek I in Nebenfächern, festgehalten. Auch die Erfüllung der sowieso schon umfangreichen Curricula am Gymnasium soll gewährleistet werden.

Während der Pandemie war der Gesundheitsschutz zudem für uns ungenügend. Die Gefahr der Ansteckung in Schulen wurde herunterge-